The image shows the front cover of a book. The spine and the four corners are bound in a dark blue, textured cloth. The main part of the cover is covered in marbled paper with a complex, organic pattern of brown, tan, and cream colors. In the upper left corner, there is a small, rectangular, cream-colored paper label with a thin blue border. The number '50576' is printed in a black, serif font on this label.

50576





48598

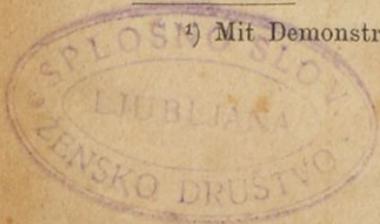
Vortrag des Herrn Custos Carl Deschmann aus
Laibach:

Ueber die neuesten prähistorischen Funde in Krain ¹⁾.

Hochgeehrte Versammlung! Ich habe die Ehre, Ihnen einige Mittheilungen über die neuesten prähistorischen, der sogenannten La-Tène-Periode angehörigen Funde, welche im Laufe des heurigen Frühjahres in Krain gemacht wurden, zu machen. Wollen Sie entschuldigen, dass ich diesen meinen Vortrag nicht mit einem reichlicheren Materiale an Demonstrationen ausstatten kann, indem ich bei meiner Abreise von Laibach gar nicht die Absicht hatte, in dieser Versammlung über irgend einen Gegenstand zu sprechen; sondern nur nebenbei einige Objecte mitnahm, um sie meinen Freunden auf dem Gebiete der Prähistorie zur Ansicht vorzuweisen. Wollen Sie daher mit den Mangelhaften und Rhapsodischen, was ich in Folge der hier an mich ergangenen Aufforderung der sehr geehrten Geschäftsleitung Ihnen bieten kann, sich zufriedenstellen.

Die jüngere Bronzezeit, welche in den Alpenländern Oesterreichs in so ausgezeichnete Weise vertreten ist, hat nach einem der bedeutendsten Culturcentren, nämlich nach dem Orte Hallstatt, dessen Gräberfelde durch BARON SACKEN'S Schilderungen eine so eingehende Beurtheilung zu Theil geworden ist, den Namen der

¹⁾ Mit Demonstrationen.



716/20

Hallstätter Periode erhalten, welcher Name auch in den wissenschaftlichen Werken fremder Nationen allgemein sich eingebürgert hat. Wenn man nun das Inventar der Hallstätter Periode sorgfältig prüft, und namentlich die aus dieser Periode stammenden Waffen, welche meist schon aus Eisen angefertigt sind, mit den Schilderungen vergleicht, welche römische Schriftsteller von der Bewaffnung der Völker entwerfen, mit denen die Römer bei ihrem Auftreten in unserem Lande in Berührung gekommen sind, so zeigt es sich, dass die Waffen der Hallstätter Periode mit den Schilderungen, welche uns die römischen Schriftsteller von der Bewaffnung der norischen und illyrischen Völker gegeben, nicht übereinstimmen. Es ist nämlich nur das kurzgriffige Schwert von geringer Länge in den sogenannten Keltengräbern vorgefunden worden, während nach jenen Angaben bei den Bewohnern jener Länder lange eiserne Schwerter mit langem Griff in Gebrauch gewesen sind; daher man mit Fug annehmen konnte, dass noch eine Zwischenperiode existiren müsse, in welcher besonders das Eisen zu einer vollkommeneren Bearbeitung gelangte, als dies in der Hallstätter Periode der Fall war.

Es war daher eine epochemachende Entdeckung, als im Jahre 1858, wenn ich nicht irre, bei Marin an dem Ufer des Neuenburgersee's an einer Localität, welche La-Tène heisst, eine Menge von eisernen Schwertern und von sonstigen eisernen Ausrüstungs- und Schmuckgegenständen gefunden wurde, welche in ihrem Charakter durchgehends von den Gegenständen der Hallstätter Periode abweichen. Den Herren ist die treffliche Bearbeitung dieser Funde durch den berühmten KELLER bekannt, welche er in den Schriften der Züricher antiquarischen Gesellschaft veröffentlicht hat. Als sodann durch Napoleon die Durchforschung der gallischen Befestigungen bei Alesia eingeleitet wurde, kamen dort die nämlichen Schwerter und Ausrüstungs-

gegenstände zum Vorschein, welche im Neuenburgersee gefunden worden waren.

Durch diese Funde ist ein bedeutendes Materiale zur Charakteristik jener der Römerzeit unmittelbar vorhergegangenen Eisenperiode zu Stande gekommen, welche Periode nach der Localität La-Tène nun allgemein die La-Tène-Periode genannt wird und als solche auch in der wissenschaftlichen Welt Eingang gefunden hat. Mit dem Studium derselben hat sich eingehend HILDEBRANDT befasst, desgleichen UNSET in seinen Werke: „Das erste Auftreten des Eisens in Europa.“ Auch in unseren Alpenländern war zu erwarten, dass die La-Tène-Periode daselbst vertreten sein wird. Als ich gestern flüchtig die Sammlung des Kärntner Geschichtsvereines durchsah, so fielen mir eine Fibel, ein Schwert und eine Lanze auf, welche dieser Periode angehören.

In Krain wurde vor einigen Jahren ein Bronzehelm bei Weisskirchen aufgefunden, der mit Backenklappen versehen ist; in der Nähe desselben fand sich eine Fibel in einer Form vor, welche bishin in Krain in den Gräbern der Hallstätter Periode nicht vorgekommen war. Auch sie ist eine sogenannte La-Tène-Fibel. Es wurde schon damals die Vermuthung ausgesprochen, dass auch jener Bronzehelm der La-Tène-Periode angehöre; ein Fachmann, der sich mit dessen Studium beschäftigte, hat jenen Helm als einen gallischen Helm bezeichnet.

Zur Charakteristik dieser Periode sei noch Folgendes angeführt. Ich weise Ihnen ein zusammengebogenes gallisches Schwert aus den Gräbern von Nassenfuss vor, welches in seiner Form und Ausarbeitung vollkommen mit den Schwertern übereinstimmt, welche am Neuenburgersee und in Frankreich gefunden wurden. Das gallische Schwert unterscheidet sich vom keltischen Schwert der Hallstätter Periode durch einen viel längeren Griff. Das Querstück zwischen Griff und Klinge ist schwach in die Höhe geschweift und es entspricht

dieser Ausbiegung eine dazu passende Erhöhung in dem Scheidenrande. Die Schwertscheide ist sehr zierlich mit einer Randeinfassung umgeben, welche an dem unteren Ende durchbrochen ist. Die Länge ist gegen 1 m und hat das Schwert an beiden Seiten parallele Schneiden. Das untere Ende ist nicht spitz, sondern stumpf abgerundet. Es dürfte dieses Schwert mehr eine Hauwaffe als eine Stichwaffe gewesen sein. Ebenso unterscheiden sich die Lanzenspitzen aus dieser Periode. Sie sind auch lanzettförmig wie in der Hallstätter Periode, nur ist die Platte breiter; sie verschmälert sich in einen dünneren Stiel, welcher in die meist lange Dülle zuläuft. Charakteristisch für diese Periode ist die eigenthümliche Form der Fibeln. Während die Fibeln aus der Hallstätter Periode an ihrem Fussende in ein einfaches Stück auslaufen, welches eine Nuthe zur Aufnahme der Nadel trägt, so besteht das Charakteristische aller La-Tène-Fibeln darin, dass das Fusstück am unteren Ende wieder hinaufgekrümmt und mit dem Mittelstück verbunden ist. Diese Hinaufkrümmung des unteren Fusstückes bildet eben den Charakter der La-Tène-Fibel und mögen Sie nun was immer für eine Fibel aus einer früheren Periode ansehen, so werden Sie nirgends diesen Typus finden, erst in der La-Tène-Periode wird er vorherrschend. Auch wird nun das Eisen viel häufiger zum Schmucke verwendet.

Ein viertes charakteristisches Merkmal unter den Fundstücken der La-Tène-Periode sind die eigenthümlichen, aus Schalen bestehenden Armbänder, wovon ich hier ein restaurirtes, früher zerbrochenes Stück vorweise. Solche halbkugelige, schalenförmige Glieder an Armbändern kommen in früheren Perioden nicht vor, sie sind aneinander gegossen, und behufs ihres festeren Zusammenhanges befindet sich im Innern noch eine Spange, welche dieselben hält, angebracht, und eine sehr sinnreiche Vorrichtung, wodurch das Armband geöffnet und wieder geschlossen werden kann, nachdem es an den Arm angelegt worden ist.

Es war für mich eine ausserordentliche Ueerraschung, als ich bei den heuer vom krainerischen Landesmuseum veranlassten Nachgrabungen bei **Nassenfuss** in Unterkrain Gelegenheit hatte, eine Gräberstätte aus der La-Tène-Periode ober den Dörfern Slepschek und Heiligenkreutz zu constatiren, und zwar unmittelbar anschliessend an eine ausgedehnte, mehrere Joch umfassende Gräberstätte aus der Hallstätter Periode. Wir hatten in dieser letzteren etliche 400 Gräber mit ziemlich reichen Funden aufgedeckt, sowohl Skelett- als auch Brandgräber, und zwar letztere theils mit, theils ohne Urnen, wo in die Aushöhlung des Bodens blos Asche sammt den Knochenresten geschüttet worden war und darüber eine Platte sich befand.

Wir hatten jenes grosse, der Hallstätter Periode angehörige Gräberfeld beinahe ganz ausgebeutet, als wir an dem über diesen Gräbern befindlichen Hügelrücken weitere Nachgrabungsversuche machten, da überraschte uns plötzlich die eigenthümliche Art und Weise der Bestattung, welche von Allem, was wir bisher in Krain gesehen hatten, vollkommen abwich. Es waren keine Skelette vorhanden, sondern zerstreut in grösseren oder geringeren Entfernungen in dem Boden, und zwar in dem bröckligen Dolomitsfels ausgehöhlte, cylindrische Gräber, beiläufig $\frac{1}{2}$ m tief und im Durchmesser circa 25 cm. Im Ganzen waren deren etliche zwanzig. Am Grunde derselben befanden sich die weissen Knochen, welche aus dem Leichenbrande eigens ausgeklaut zu sein schienen, ohne irgend eine Beigabe von Kohlen, nur mit Dolomitsand überschüttet. In diesen Gräbern oder vielmehr Löchern steckten die doppelt zusammengebogenen Schwerter und nebstdem bei einzelnen auch noch Lanzen, von denen einige ganz umgebogen waren, andere aber eine schwache Krümmung hatten, ferner Schildhalter, grosse Messer, Aexete mit horizontalem Schaftloch u. a. m.

Dort, wo Frauengräber waren, fand man schalenförmige, gegliederte Armringe, jedoch alle waren zer-

brochen, ferner Fragmente von Bronzefibeln, jedoch auch einzelne ganze Eisen- und Bronzefibeln, einen Glasring, Reste von gläsernen Armbändern.

Ich bin in der Lage, Ihnen hier eine elegante kleine Bronzefibel zu zeigen, bei welcher der Bügel mit einer schönen Kugel verziert ist.

Eine andere Form der Fibeln ist diese, wo eine medaillonartige Platte am Bügel sich befindet, in welcher der Bronzedraht in mannigfaltigen Windungen eine hübsche Rosette bildet.

An einer anderen nicht weit von Heiligenkreuz gelegenen Begräbnisstätte ober Ostroschnik wurden Ohrgehänge von einer Form gefunden, welche von den bisherigen ganz abweichen und auch der La-Tène-Periode angehören dürften. Die Ohrgehänge sind aus feinem Bronzedraht gearbeitet, ich habe eine solche Form noch in keinem wissenschaftlichen Werke über die Funde der Hallstätter Periode erwähnt gefunden.

Es thut mir leid, dass ich Ihnen keines davon vorweisen kann.

Noch etwas Charakteristisches muss ich erwähnen. Es kamen in jenen Gräberlöchern auch vorzüglich erhaltene eiserne Ketten vor, die an dem einen Ende mit einem grossen Ringe, am anderen Ende aber mit einem langen Endglied, an der kurzen Krümmung ein Knöpfchen tragend, versehen sind. Das Eisen ist sehr gut erhalten, während es in unseren Hügelgräbern von Rost so zerfressen ist, dass man von der feineren Bearbeitung desselben und auf welche Weise diese stattgefunden hat, nichts mehr wahrnimmt.

Diese vorgewiesenen Schwerter sind, wie gesagt, identisch mit den »gallischen Schwertern« der Westschweiz und Frankreichs. Sie stimmen vollkommen überein mit den Beschreibungen, wie wir sie im Livius und Diodor von Sicilien lesen. Das Eigenthümliche ist nun das, dass Diodor anführt, die Gallier hätten ihre Schwerter an der rechten Seite an einer Kette

hängend getragen; die in unseren Gräbern gefundenen Ketten sind als das Wehrgehänge dieser Schwerter anzusprechen.

Eine zweite der La-Tène-Periode angehörige Begräbnisstätte wurde heuer im Hochsommer im Seisenberger Gerichtsbezirke bei dem Dorfe Wallitschendorf, knapp neben den dortigen römischen Gräbern aufgedeckt. Auch dort kamen gallische Schwerter, Lanzenspitzen, riesige Messer, Aexte mit horizontalem Schaftloch vor. Das schönste Fundstück daselbst war ein vorzüglich erhaltener gegliederter Bronzegürtel mit einem schön gearbeiteten Pferdekopf als Haken des einen Endgliedes.

Es wird uns möglich sein, nachdem diese Gräberstätten, wie ich bemerkt habe, völlig geschieden sind von den Gräberstätten der älteren Hallstätter Periode, ein vollständiges Inventar der La-Tène-Periode in unserem Lande zusammenzustellen, sowie auch solche Funde von räthselhafter Herkunft, welche in die Hallstätter Periode nicht passen, zu determiniren; es ist uns bereits gelungen, einige absonderliche Gegenstände, welche aus Krain von verschiedenen, theils bekannten, theils unbekanntem Localitäten herrühren, als der La-Tène-Periode zugehörig zu constatiren. Dies gilt auch von den Funden in St. Michel nächst Adelsberg; in der Sammlung des Fürsten WINDISCHGRÄTZ finden sich einige schöne eiserne Aexte von dort aus der La-Tène-Periode ausgestellt, es soll das Vorkommen dieser Gegenstände in den cylindrischen Gräbern ein ganz ähnliches sein, wie es bei Nassenfuss der Fall gewesen ist.

Auffallend nur ist es, dass in den Gräbern der La-Tène-Periode von Bernstein, welcher sonst in Krain sehr häufig ist, bisher sich nichts vorgefunden hat, und nachdem Herr BARON HAUSER früher erwähnt hat, dass in Kärnten der Bernsteinschmuck ein sehr seltener ist, so erlaube ich mir zu bemerken, dass er bei uns in Krain in den Gräbern aus der Bronzezeit oder der

Hallstätter Periode ein ungemein häufiger ist. In der vorigen Woche habe ich von einem Arbeiter, der ein Celtengrab in Unterkrain aufgedeckt hatte, eine grosse Partie von Bernsteinperlen, mindestens einen Hut voll, erhalten. Ich weise hier einige derselben vor, fast von der Grösse kleiner Erdäpfelknollen. Uebrigens muss ich bemerken, dass nach den Mittheilungen unseres Collegen LJUBIČ aus Agram in Croatien Bernsteinschmuck sehr häufig ist, u. zw. noch grössere Perlen, als sie in Krain gefunden werden.

Mit diesen Mittheilungen schliesse ich den Vortrag und ersuche die geehrte Gesellschaft, die mitgebrachten Gegenstände in Augenschein zu nehmen. Ich erlaube mir noch eine Fibel vorzuweisen, ebenfalls aus dem Gräberfelde von Nassenfuss, und zwar nicht weit entfernt von jenem der La-Tène-Periode, welche jedoch offenbar der früheren Hallstätter Periode angehört, aus einem Frauengrabe herrührend, in welchem die Reste einer ganz vermorschten Bekleidung gefunden wurden, nebst Tausenden von Bronzenägeln, welche den angenähten Schmuck des Kleides gebildet zu haben scheinen, unter demselben lag diese Bronzefibel von Riesengrösse mit dem reichen Kettenbehänge, ein wahres Cabinetsstück, sie gehört der Form der Nachenfibeln an. Ausserdem kamen in diesem Frauengrabe auch Ohrgehänge und viele kleinere Nachenfibeln aus Bronze vor.

Die Anzahl der ober Heiligenkreutz nächst Nassenfuss und in Wallitscherndorf ausgegrabenen Objecte der La-Tène-Periode beläuft sich auf mehr als ein halbes Hundert mitunter vorzüglich erhaltener Waffen, Ausrüstungs- und Schmuckgegenstände, darunter etliche acht Eisenschwerter, von denen die Mehrzahl verbogen ist.

Verlag des Verfassers.

Druck von Wilhelm Köhler, Wien, VI. Mollardgasse 41.



